

1. Wallfahrtstag

Matthiasbildstock an der Pfarrkirche

Pilgersegen des Brudermeisters

Gnädiger und barmherziger Gott, wir habe uns vorgenommen, auf einige Zeit uns von der Familie und Freunden zu entfernen. Darum kommen wir zu dir und bitte dich, segne unseren Weg: in deinem Namen wollen wir die Pilgerreise antreten, unter deinem Geleit wollen wir sie durchführen, und unter deinem Schutz wirst du uns wieder nach Hause bringen...

Du, Hüter Israels, der Du weder schläfst noch schlummerst, sei bei Tag und Nacht wie eine feurige Mauer um uns her, damit sich kein Unglück und Verderben zu uns naht. Begleite uns früh und spät, in Wäldern und Feldern mit deiner Macht, wie du die Kinder Israels mit einer Wolkensäule durch die Wüste geleitet hast. Begleite uns, wenn wir pilgern, bleibe bei uns, wenn wir ruhen, wache für uns, wenn wir schlafen...

Herr Jesus Christus, der du unter der Gestalt eines Wanderers mir den Jüngern gereist bist, sei auch bei uns auf unserer Reise und erfülle unser Herz mit guten Gedanken...

Drei-Heister-Kapelle

Hier an dieser Kapelle, wollen wir Pilger, für die Kranken und Verstorbenen beten:

Hierbei gedenken wir besonders an die verstorbenen Pilger und Mitglieder unserer Matthiasbruderschaft.

Wir beten für Jakob und Lissi Schürkens, und für Peter Kreuzer.

Besinnen wir uns an die Verstorbenen:

Gedanken zu Abschied

Kraftvoll, in sattem Grün und mit vielen Knospen steht er vor mir – der Baum der Generationen.

Ein Blatt säuselt leis zu Boden, kraftvoll wie mir scheint.

Es ist eines der wenigen bunten und sehr lang hing es locker an diesem Baum – verzweifelt sich wehrend gegen jeden Sturm.

Noch bevor der Wind es mir nehmen kann, hebe ich es auf und schaue es an – ein letztes Mal.

Es ist einfach und schön.

Die Harmonie der Farben gibt mir Kraft, die Narben stimmen mich traurig und nachdenklich zugleich. Nun möchte ich dieses Blatt nicht länger aufhalten auf seinem Weg.

Ich gönne ihm die lange Reise mit dem Wind, der es tragen wird, bis es irgendwo ein letztes Plätzchen gefunden hat, um zu vergeh`n. Spuren werden bleiben – Erinnerungen sein.

Matthiasstein an der Niers

Begrüßung

Hier am Matthiasstein sind wir nun unter uns Pilgern. Wir sind nun 6 Tagen eine Gemeinschaft, die sich aufmacht zum Grab des Heiligen Apostel Matthias in Trier, wo wir am Dienstag ankommen werden. Heute Morgen wurden wir von unseren Familien und Freunden verabschiedet und bekamen viele gute Wünsche mit, auf unserer Pilgerreise. Manche von uns haben bestimmt auch Bitten mit auf den Weg bekommen, wie z.B. „maak fürr de Jong in Trier ähn Keerz ahn, dem jää et net joot, un Bed äh Vader unser für öhm.“

Für unsere Pilgergemeinschaft habe ich auch Wünsche. Lasst uns gemeinsam diesen Weg schaffen und Freunde werden. Für den anderen da sein, ihm zuhören wenn er reden möchte, weil es ihm gut tut.

Besinnung

Freundschaft brauchen wir immer

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bieten dem Menschen ihre Freundschaft an. „Nimm mich zur Freundin“, sagte die Vergangenheit, „ich biete dir einen riesigen Schatz an Erinnerungen und Erfahrungen.“

„Nein, nimm mich“, sagt die Gegenwart, „heute ist heute, mich brauchst du am meisten. Heute musst du leben!“

„Wie wär`s mit mir?“, fragt die Zukunft, „ohne Zukunft keine Visionen, keine Träume, keine Hoffnung!“

Keine der drei Freundschaften hielt. Dass der Mensch alle drei zusammen als Freundinnen braucht, darauf kam er nicht.

Einleitung Jahreslosung:

Die Jahreslosung der diesjährigen Wallfahrt lautet:

„Meine Stärke und mein Lied ist der Herr“

Sie wurde aus den Psalmen entnommen. Im Psalm 118 steht und er verbindet zwei Aussagen. Die erste wäre: „Meine Stärke ist der Herr.“ Diese Worte sprechen von einer Erfahrung: „Gott hat mich stark gemacht. Er hat mir Kraft gegeben, um die Bedrängnisse zu bewältigen und die richtige Entscheidung zu treffen.“

Durch die zweite Aussage: „Mein Lied ist der Herr“, wird das Singen zum Ausdruck der Dankbarkeit. Das Lied bedeutet sehr viel: z.B. Verehrung Gottes, Dank, Freude, Leben, Zukunft, Gemeinschaft.

Im Lukas Evangelium Vers 7 hören wir: **„Sprich nur ein Wort, dann muss mein Diener gesund werden.“** Die Erzählung von der Heilung des Dieners des Hauptmannes hat eine starke Ermutigung als Botschaft. Wer im Vertrauen und in der Gesinnung ihn bittet, geht nicht leer aus. So ist das Wort des Hauptmannes zum Gebetwort in der Liturgie geworden: „Sag nur ein Wort, dann wird meine Seele gesund.“

Dieses Wort Jesu kann auch heutzutage gehört werden, und zwar mit dem Ohr des Herzens. Dazu ist allerdings erforderlich, dass das Herz, der Innenraum unserer Persönlichkeit, zur Ruhe gekommen ist.

Diese Bedeutung der Stille für die Dynamik der Seele kann auch auf unserer Pilgerreise erfahren werden.

Niers hinter der Korschenbroicher Straße

Besinnung

Ohne die Stärke der Gemeinschaft habe ich es schwer, mit meinem Leben zurechtzukommen. Lass mich die Stärke, die durch dich kommt, spüren und lass mich diese auch an Andere weitergeben. Im täglichen Leben muss ich immer wieder auf Ereignisse und Entscheidungen reagieren. Gib mir Stärke, den richtigen Weg hierbei zu finden.

Bank an der Niers , kurz vor Zoppenbroich

Meditation

Loslassen was vorbei ist,
das Geschehene ist rückwirkend nicht mehr zu korrigieren.

Loslassen was schmerzt,
positive Gedanken dagegen setzen.

Loslassen was klein macht und nieder drückt,
sich seiner eigenen Stärken bewusst werden.

Loslassen was mutlos macht, sich auf Situationen besinnen,

in denen ich mutig war.

Loslassen was ängstigt, die Angst aussprechen,
ihr "in die Augen schauen".

Loslassen was einengt, versuchen, sich zu öffnen, Neues wa-
gen.

Loslassen was Schuld zuweist, das Schuldgefühl "anschauen" -
realistisch bewerten, um Verzeihung bitten, eventuell Hilfe
suchen.

Loslassen was in die Einsamkeit führt,
hinausgehen, neue Menschen kennen lernen, anderen
helfen

Loslassen was Freude verhindert,
sich immer wieder selbst eine Freude machen, sich selbst et-
was schenken, Hobbys pflegen, sich an positive Situationen
im Leben erinnern.

Loslassen was krank macht,
Arbeit einteilen, Ruhephasen einhalten, körperlichen Aus-
gleich schaffen, sich nichts beweisen wollen, sich bewusst zu-
rücknehmen.

Kurz hinter der Mülgastraße

Besinnung

Wir alle gehen in unserem Leben viele, verschiedene Wege.
Kurze und lange, gerade und verschlungene, solche auf ebe-
nem Untergrund oder auf steinigem, felsigem Boden.

Unsere Wege können zielgerichtet sein, vorausberechnet
durch Navi und GPS. Wir können aber auch planlos laufen,

das Ziel nur ungefähr im Auge, bereit, unterwegs Umwege in Kauf zu nehmen und in Sackgassen zu geraten.

Manche unserer Wege führen über schneebedeckte Gipfel oder durch Wasserläufe.

Auf unserem Lebensweg gibt es gemäßigte Strecken, lange Phasen der Gleichmäßigkeit, genauso wie Extreme und Zeiten, in denen wir meinen, der Weg sei zu Ende, wo kein Ausweg in Sicht ist. Es ist gut, nicht alleine zu laufen, Begleitung zu haben. Es tut gut, in der Stille zu laufen, genauso wie es hilft, wenn jemand dabei ist, der zuhört.

Wir alle gehen nicht alleine, auch wenn wir es nicht merken.

Auch wenn wir nicht sehen oder spüren, dass uns jemand vom Abgrund bewahrt, uns wieder in die richtige Spur führt.

ER ist da, es gibt IHN.
Vertrau seiner Führung.

Brücke unter der A61 vor Schloss Wickrath

Besinnung

Meine Stärke und mein Lied ist der Herr.

Er ist für mich zum Retter geworden

"Die jungen Leute haben heute ein Selbstbewusstsein, das ist echt beeindruckend.", dachte ich neulich neidvoll. Und tatsächlich überraschen junge Menschen - zu denen nicht selten die eigenen Kinder und Enkel gehören - mit einer Klarheit ihrer Fragen, aber auch ihrer Behauptungen und Ansprüche, dass es nicht selten sogar überheblich wirkt und Ablehnung

hervor ruft. Dabei ist es wichtig, sich seiner Stärken bewusst zu sein. Einerseits, um sie einbringen zu können in die Gemeinschaft, die Familie, die Gesellschaft - oder einfach in das Leben. Und andererseits ist es wichtig, sich seiner Stärken bewusst zu sein, um nicht an seinen Schwächen und Fehlern zu Grunde zu gehen. Das bedeutet ganz einfach, dass wir fleißig danach schauen, welche Stärken und Schwächen uns zugeteilt, angeboren, anerzogen, auferlegt - was auch immer - wurden und mit denen wir nun leben müssen. Natürlich sind wir mit der "Zuteilung" an Stärken und Schwächen in der Regel gar nicht immer einverstanden. Es ist ein Geschenk - wie die Entdeckung eines neuen Kontinents, wenn die Erkenntnis reift: Keiner kann alles. Keiner muss auch alles können. Wir brauchen einander! Wenn da eine singt oder behauptet "Meine Stärke und mein Lied ist der Herr.", dann ist das gleichzeitig schwach und stark. Es ist das Eingeständnis einer Abhängigkeit. In dem Fall von einem Herrn, einem Gott, an den sie glaubt. Und es ist darüber hinaus das Bekenntnis, dass sie sich dabei sehr, sehr gut und wohl - ja gerettet - weiß. In der biblischen Geschichte, aus der dieser Liedvers stammt, ist es die Schwester zweier namhafter Brüder, die intuitiv das tut, was möglich und angebracht ist. Nachdem Flüchtlinge bewahrt und behütet wurden, und dafür selbst mannhaft angeführer wie Mose und sein Bruder Aaron nicht die richtigen Worte fanden, war es ihre Schwester MIRIAM, die nach der geglückten Flucht durch das Rote Meer in den Rhythmus des

neuen Lebens einstimmt. Sie spürte einfach ihren Herzschlag und der inspirierte sie zum Tanzen und zum Singen. Es war ihre Stärke zu begeistern und so zu überzeugen und Schwächen auszugleichen. Nur gut, wenn junge Leute sich ausdrücken können, nicht verstummen und nicht verschweigen, was ihre Herzen bewegt. Mitunter können sie dabei sogar Älteren etwas zeigen, was denen in jungen Jahren nicht gelungen ist - aus falscher Scham, Angst oder ...fehlender Begeisterung?

Meine Stärke und mein Lied ist der Herr, sang einst Miriam, die Prophetin.

Bildstock hinter dem Keldenicher Friedhof

Besinnung

Weggefährten

Es ist seltsam mit dem Unterwegs – Sein:

Man geht alleine los – und trifft Menschen,
die den gleichen Weg gehen.

Und man geht mit anderen zusammen los –
Und geht doch ganz allein.

Manchmal hungert man nach einem aufmunternden Wort,
nach einem interessierten „woher, wohin?“

-und dann wieder

ist einem jede Bemerkung zu viel.

Das Ziel verbindet

-und nimmt doch die Unterschiede nicht weg.

Jede Stunde dauert sechzig Minuten

-und doch ist keine gleich.

16:20 Sötenich, Platz vor Bürgerhaus 16:35

In der diesjährigen Jahreslosung heißt es unter anderem:
„Mein Lied ist der Herr.“ Dies gibt die Dankbarkeit durch Singen zum Ausdruck.

Ich möchte hier an dieser Stelle, das Singen mal etwas anders gestalten, mal etwas Neues ausprobieren und dies so zum Ausdruck zu bringen!

Ich glaube

Ich glaube, dass der Acker, den wir pflügen
nur eine kleine Weile uns gehört.

Ich glaube nicht mehr an die alten Lügen,
er wär` nur ein Menschenleben wert.

Ich glaube, dass den Hungernden zu speisen,
ihm besser dient als noch so guter Rat.

Ich glaube Mensch sein und es auch beweisen,
das ist viel nützlicher als jede Heldentat.

Ich glaube, diese Welt müsste groß genug,
weit genug, reich genug, für uns alle sein.

Ich glaube dieses Leben ist schön genug,
bunt genug, Grund genug, sich daran zu erfreu`n.
Ich glaube, dass man die erst fragen müsste,
mit deren Blut und Geld man Kriege führt.
Ich glaube, dass man nichts von Krieg mehr wüsste,
denn wer ihn will, ihn auch am meisten spürt.
Ich glaube, dass die Haut und ihre Farben,
den Wert nicht eines Menschen je bestimmt.
Ich glaube niemand brauchte mehr zu darben,
wenn der auch geben würd, der heut nur nimmt.
Ich glaube, diese Welt müsste groß genug,
weit genug, reich genug, für uns alle sein.
Ich glaube dieses Leben ist schön genug,
bunt genug, Grund genug, sich daran zu erfreu`n.

Hermann-Josef Brunnen

Besinnung

Durchkreuzte Pläne

Der englische Maler Thornbill hatte den Auftrag erhalten, das Innere der Kuppel in der St. Pauls Kathedrale in London auszumalen. Nach vielen arbeitsreichen Monaten hatte er einen Abschnitt dieses ehrenvollen Auftrages beendet. Nun schritt er auf dem Gerüst rückwärts, um zu sehen, wie die Bilder aus der Entfernung wirkten. Seine Augen fest auf die

Malerei gerichtet, ging er so weit zurück, dass er bis zum Rande des Gerüstes gekommen war, ohne es zu merken. Noch einen halben Schritt weiter und er wäre unweigerlich abgestürzt.

Ein Malergehilfe bemerkte die schreckliche Gefahr, ergriff einen Pinsel und zog über das nahezu vollendete Gemälde einen breiten Strich. Der Maler außer sich vor Zorn, sprang vorwärts, um den vermeintlichen Frevler zurück zu reißen.

Sein Zorn wandte sich aber in Dank, als der Gehilfe sagte: „Herr, dadurch dass ich die Malerei verdarb, habe ich Ihr Leben gerettet. Hätte ich gerufen, so hätten Sie sich vermutlich umgewandt und wären abgestürzt.“

(So macht manchmal Gott einen Strich durch unsere eigenen Lebensbilder und Vorstellungen, um uns vor dem Sturz in den Abgrund zu bewahren.)

Kloster Steinfeld

Gemeinsames Abendgebet:

Am Abend, Herr, komme ich zu Dir, um für alles zu danken. Mein Denken und Tun war von Dir begleitet. Du hast diesen anstrengenden Tag mit mir verbracht, dafür danke ich Dir. Lass mich darüber nachdenken, was ich erfahren habe,

in den Gesprächen, in unseren Gebeten und was ich sehen durfte. Es hat sich für mich gelohnt, diesen Tag mit Dir zu erleben. Dafür danke ich Dir, himmlischer Vater. Amen

2. Wallfahrtstag

Kloster Steinfeld Innenhof

Gemeinsames Morgengebet:

*Herr, ich stehe am Anfang eines neuen Tages.
Mit jedem Schritt und jeden Tritt, den ich heute gehe,
bist du bei mir. Lass mich diesen Tag durch dich erleben.
Dieser neue Tag birgt eine Chance in sich,
ich kann sie nutzen, diesen Tag zu meinem Tag machen.
Zu einem guten Teil meines Lebens.
Dafür danke ich dir, himmlischer Vater.
Amen.*

Am Gillesbach

Besinnung

Freundschaft. Was bedeutet dieser Begriff eigentlich?
Freundschaft bezeichnet ein auf gegenseitiger Zuneigung beruhendes Verhältnis von Menschen zueinander, dass sich durch Sympathie und Vertrauen auszeichnet. Die Person, zu der wir in einer freundschaftlichen Beziehung stehen, nennen

wir **Freund** oder **Freundin**. Freundschaften haben eine Bedeutung für Menschen und Gesellschaften. Aber wie schnell kommt der Spruch über unsere Lippen: „**Das ist ein Freund von mir**“, gehen wir nicht zu leicht mit dem Begriff Freund um?

Die Geschichte der Freundschaft

Es war einmal ein wunderschönes Stückchen Wiese, auf der ein Baum wuchs. Es war ein mächtiger Baum. Seine Blätter so strahlend grün wie die Farbe eines unreifen Apfels, sein Stamm so dick, dass man ihn nicht umfassen konnte, seine Rinde so braun wie frische Erde und seine Wurzeln so tief verankert, dass sie auch dem stärksten Sturm standgehalten haben. Viele Kinder kamen auf diese Wiese, um in den Ästen des Baumes zu klettern. Abends erzählten sie sich Geschichten über ihre Abendteuer. Ihm wurde genug Liebe, Aufmerksamkeit und Fürsorge geschenkt. Der Baum war überglücklich. Und so vergingen Monate, Jahre. . . Die Kinder, die auf dem Baum spielten, wurden immer weniger, Sie wurden erwachsen und bald war die Wiese verlassen. Mit den Kindern wurde der Baum auch älter. Seine robusten Äste wurden knorrig, seine Blätter immer weniger. So verfiel der Baum allmählich.

Eines Frühlingmorgens trug der Wind einen Samen auf die Wiese. Neugierig beobachtete der Baum das Geschehnis, bis sich der Samen vor ihm auf den Boden niederließ. Tag für Tag pflegte er den Samen, bis aus ihm eine wunderschöne Blume

wurde. Der Baum war froh, dass er eine Freundin gefunden hatte und nun nicht mehr einsam war. Durch die farbenprächtige Erscheinung der Blume besuchten wieder Kinder die Wiese. Doch ihre Aufmerksamkeit galt ausschließlich der entzückenden Blume. Dadurch wurde der Baum ganz traurig und fühlte sich vernachlässigt.

Als der Baum es nicht mehr aushielt, sprach er die Blume darauf an: "Wieso beachten dich die Kinder und ignorieren mich? Meinst du, ich bin ihnen nicht mehr schön genug? Habe ich nicht mehr genug Äste und Blätter? Bin ich denn nicht mehr genug?" Tränen kullerten über die Rinde des Baumes. "Ach, Baum. Du darfst dir darüber keine Gedanken machen. Du bist immer noch derselbe gesunde und wunderschöne Baum, der du einmal warst. Deine Äste mögen vielleicht nicht mehr so kräftig sein wie früher, dafür hast du ein junges Herz. Die Fürsorge und Liebe, die du mir geschenkt hast als ich im Wachstum war, strahlen nun durch mein Äußeres. Ich bin dein Inneres, Baum. Du hast mir deine Kraft geschenkt und mich zu dem gemacht, was ich nun bin. Und dafür bin ich dir unendlich dankbar. Du bist mehr als genug, du bist perfekt", sprach sie ihm liebevoll zu.

Durch das Gespräch mit seiner Freundin wurde der Baum ganz glücklich. Doch die Zeit des Baumes ging zu Ende und er verstarb. Da wurde die Blume sehr traurig. Sie weinte Tage und Nächte lang.

Eines Nachts, als die Blume endlich schlief, kam ein Samen herbeigeflogen. Er drehte friedlich seine Kreise im Wind und

ließ sich schließlich vor der Blume nieder. Dies bekam sie jedoch nicht mit und erwachte nichtsahnend und trauerte weiter. Ihre Tränen fielen auf die Stelle, wo der Samen seine Wurzeln schlug. Bald wurde ein kleines Bäumchen aus ihm. Die beiden freundeten sich an, genau wie es die Blume und ihr alter Freund getan hatten. Und die Blume brachte dem Bäumchen alles bei, was sie von ihrem alten Freund erlernt hatte.

Wegkreuz der SMB Kall

Besinnung

Kennst du einen Menschen, zu dem du hingehen kannst
wenn du selber nicht mehr weiterweisst,
dem du alles sagen kannst, was dich schon lange drückt
der nicht sagt: Du bist total verrückt!

Geh zu diesem Menschen,
geh zu ihm, zu ihr
und manchmal sei für andere
selbst solch ein Mensch.

Kennst du einen Menschen, der dich sehr gut kennt:
deine Träume, deine Schmerzen, deine Schuld,
der dich akzeptiert, so wie du wirklich bist,
der für dich ein starkes Kraftfeld ist.

Geh zu diesem Menschen
geh zu ihm, zu ihr
und manchmal sei für andere
selbst solch ein Mensch.

Kennst du einen Menschen, der auch hart sein kann,
der dich fordert und dir nichts erspart,
der dir manchmal wehtut und dich hinterfragt
der dir offen seine Meinung sagt.

Geh zu diesem Menschen,
geh zu ihm, zu ihr
und manchmal sei für andere
selbst solch ein Mensch.

Kennst du einen Menschen, der vom Ziel was weiß,
von den Sackgassen und Umwegen auch
der dir Spuren deutet, der den Kompass lesen kann,
der dich fragt wohin, wozu und wann?

Geh zu diesem Menschen,
geh zu ihm, zu ihr
und manchmal sei für andere
selbst solch ein Mensch.

Bahnhof Blankenheim Wald

Gebet

Wenn ich losgehe – sei du bei mir.

Wenn ich den zweiten Schritt mache – sei du bei mir.

Wenn der Weg breit und einfach ist – sei du bei mir.

Aber auch wenn es eng und schmal wird – sei du bei mir.

Wenn ich nicht mehr weiter weiß – sei du bei mir.

Wenn mich die Kraft verlässt – sei du bei mir.

Wenn ich nicht weiß, ob ich es noch weiter schaffe – sei du bei mir.

Wenn ich mich rundherum wohl fühle – sei du bei mir.

Wenn ich mich freue und lache – sei du bei mir.

Wenn die Freude in meinem Herzen Purzelbäume schlägt – sei du bei mir.

Aber auch wenn die Schuhe drücken – sei du bei mir.

Und wenn mir alles weh tut – sei du bei mir.

Wenn mich nach dem Regen der erste Sonnenstrahl an der Nase kitzelt – sei du bei mir.

Wenn ich über eine schöne Blumenwiese gehe – sei du bei mir.

Wenn ich darüber staune, wie schön du alles ausgedacht hast
– sei du bei mir.

Wenn ich in mein Brot beiße – sei du bei mir.

Wenn ich gehe und wenn ich ankomme – sei du bei mir.

Wegkreuz hinter Schüler

Besinnung

Was Freundschaft bewirken kann

In meiner Jugend war das Fußballspielen mein Lebensinhalt. Ich verbrachte jede freie Stunde mit meinen Kumpels auf dem Bolzplatz. Fast täglich sah ich am Rande des Platzes einen Jungen, der alleine mit seinem Ball vor sich hin kickte. Raphael war neu an der Schule und ging in meine Parallelklasse. Ich mochte ihn nicht ansprechen. Was soll man auch zu einem Jungen sagen, der keine Arme hat?

Bald darauf wurde ich zum neuen Kapitän der Schulmannschaft gewählt und war mächtig stolz! Ich war ein richtig cooler Typ! Unter meiner Führung siegten wir fast immer und die Mädchen scharten sich reihenweise um mich!

Am Ende der Saison hatten wir ein äußerst wichtiges Spiel, von dem unser Aufstieg in die nächste Liga abhing!

Doch an jenem ereignisreichen Tag mussten wir ohne Austauschspieler ins Spiel gehen, da ein schlimmer Virus die Hälfte meiner Mannschaft lahmgelegt hatte. Die Gegner

sahen darin ihre Chance und setzten noch dazu unseren besten Spieler außer Gefecht.

Ich schaute hilflos in die Zuschauermenge und entdeckte dort Raphael.

Ich hatte nichts mehr zu verlieren und so rief ich ihm zu:

„Hey, Raphael, kannst du uns aushelfen?“

Er warf sich unser Trikot über und kam zu uns auf das Spielfeld. Lag es daran, dass unsere Gegner von dem Erscheinungsbild unseres neuen Spielers irritiert waren oder an seiner genialen Spieltechnik? Ich weiß es nicht. Wichtig war, dass wir gewonnen haben. Und nicht einfach nur gewonnen, sondern mit einem sensationellen Ergebnis von 10:1!!!

Nach dem Spiel nahm ich Raphael in die Arme, um mich bei ihm zu bedanken. Niemals werde ich diese Umarmung vergessen. Ich lernte, dass Berührungen nicht von Körperteilen kommen, sondern von Herzen!

Von diesem Tag an entwickelte sich eine Freundschaft zwischen uns. Wir gingen gemeinsam zum Fußball, ins Kino und auf Partys. Raphael blühte immer mehr auf. Er wurde zum besten Spieler unserer Mannschaft.

Zum Schulabschluss sollte Raphael als Schülersprecher eine Rede halten. Ich hätte nicht mit ihm tauschen wollen. Auf der Bühne vor Hunderten von Menschen zu sprechen, das war echt nicht mein Ding.

Raphael bestieg sichtlich aufgeregt das Podium. Er begann seine Rede und holte weit aus. Er erklärte den Zuhörern, dass er bereits ohne Arme auf die Welt gekommen sei. Seine Eltern hatten ihn jedoch nie seinen körperlichen Mangel spüren

lassen und in seinem Heimatdorf hatte er seinen festen Platz in der Gemeinschaft. Als jedoch seine Eltern bei einem tragischen Autounfall ums Leben kamen, musste er zu seiner Großmutter ziehen. Ganz alleine in der fremden Stadt, ohne Freunde, kam er sich ziemlich verloren vor.

Er schluckte kurz und sprach weiter: „Das war die schlimmste Zeit meines Lebens. Ich sah keinerlei Sinn mehr in meinem Dasein und überlegte schon, mir das Leben zu nehmen. Doch das konnte ich meiner Großmutter nicht antun, die sich so rührend um mich kümmerte und versuchte, mir Vater und Mutter zu ersetzen.“

Im Publikum vermeinte man, eine Nadel fallen zu hören. Raphael lächelte mir dankbar zu und fuhr fort: „Die Lebensfreude kehrte an jenem Tag wieder zu mir zurück, an dem mich mein bester Freund auf das Fußballfeld rief.“

Unter der Freileitung

Gebet

Du Gott

von Dir kommt alles, was gut ist.

Ergreife Du die Macht über mich

über meine Gedanken – **dass ich Gutes denke**

über meine Augen – **dass ich Gutes sehe**

über meinen Ohren – **dass ich Gutes höre**

über meinen Mund – **dass ich Gutes rede**

über meine Gefühle – **dass ich Gutes erspüre**

über mein Herz – **dass ich Gutes liebe**
über meine Hände – **dass ich Gutes tue**
über meine Füße – **dass ich gute Wege gehe**

Ergreife Du die Macht über mich
– damit ich gut bin
Ergreife Du die Macht über die ganze Welt
– damit das Gute siegt

Bob-Etzel-Stein

Besinnung

Die üble Nachrede

Ein Nachbar hatte über Künzelmann schlecht geredet und die Gerüchte waren bis zu Künzelmann gekommen. Künzelmann stellte den Nachbarn zur Rede. „Ich werde es bestimmt nicht wieder tun“, versprach der Nachbar. "Ich nehme alles zurück, was ich über Sie erzählt habe".

Künzelmann sah den anderen ernst an. "Ich habe keinen Grund, Ihnen nicht zu verzeihen" erwiderte er. "Jedoch verlangt jede böse Tat ihre Sühne."

"Ich bin gerne zu allem bereit." sagte der Nachbar zerknirscht. Künzelmann erhob sich, ging in sein Schlafzimmer und kam mit einem großen Kopfkissen zurück.

"Tragen Sie dieses Kissen in Ihr Haus, das hundert Schritte von meinem entfernt steht." sagte er.

"Dann schneiden Sie ein Loch in das Kissen und kommen wieder zurück, indem Sie unterwegs immer eine Feder nach rechts, eine Feder nach links werfen. Dies ist der Sühne erster Teil."

Der Nachbar tat, wie ihm geheißen. Als er wieder vor Künzelmann stand und ihm die leere Kissenhülle überreichte, fragte er: "Und der zweite Teil meiner Buße?"

"Gehen Sie jetzt wieder den Weg zu Ihrem Haus zurück und sammeln Sie alle Federn wieder ein."

Der Nachbar stammelte verwirrt: "Ich kann doch unmöglich all die Federn wieder einsammeln! Ich streute sie wahllos aus, warf eine hierhin und eine dorthin. Inzwischen hat der Wind sie in alle Himmelsrichtungen getragen. Wie könnte ich sie alle wieder einfangen?"

Künzelmann nickte ernst: "Das wollte ich hören! Genau so ist es mit der üblen Nachrede und den Verleumdungen. Einmal ausgestreut, laufen sie durch alle Winde, wir wissen nicht wohin. Wie kann man sie also einfach wieder zurücknehmen?"

Dellkreuz hinter Steffeln

Besinnung

Es war einmal ein Junge, der einen schlechten Charakter hatte. Sein Vater gab ihm einen Sack voll Nägel und sagte ihm, er müsse jedesmal, wenn er die Geduld mit jemanden verliere, einen Nagel in den Gartenzaun schlagen.

Am ersten Tag schlug der Junge 37 Nägel in den Gartenzaun. In den folgenden Wochen lernte er, sich zu beherrschen. Die Anzahl Nägel im Gartenzaun wurde immer weniger. Er hatte herausgefunden, dass Nägel zu schlagen mühsamer ist als sich zu beherrschen.

Endlich kam der Tag, an dem der Junge keinen Nagel mehr schlagen musste. Also ging er zum Vater und sagte ihm das. Der Vater sagte ihm also, er solle jeden Tag einen Nagel aus dem Gartenzaun herausreißen, wenn er sich beherrscht. Endlich konnte der Junge dem Vater sagen, dass er alle Nägel aus dem Gartenzaun herausgezogen hatte.

Der Vater brachte den Jungen vor den Gartenzaun und sagte ihm: "Mein Sohn, du hast dich gut benommen, doch schau dir den Gartenzaun an. Er ist voller Löcher. Der Gartenzaun wird nie mehr so sein wie früher. Wenn du mit jemandem streitest und du sagst ihm was Böses, dann lässt du ihm eine Wunde wie diese hier. Du kannst ein Messer in einen Menschen stecken, und du kannst es nachher herausnehmen, die Wunde bleibt. Es macht nichts aus wievielmals du dich entschuldigst, die Wunde wird bleiben. Eine verbale Wunde, ist gleich schmerzhaft wie eine körperliche Wunde."

Die Freunde sind rare Juwelen, sie bringen dich zum Lachen und sie geben dir Mut. Sie sind bereit dir zuzuhören, wenn du sie brauchst, sie unterstützen dich und sie öffnen ihr Herz."

"Die Trübsale dieser Welt gehen vorüber, und was uns bleibt, ist das, was wir aus unserer Seele gemacht haben."

Wegkreuz „Mein Jesus Barmherzigkeit“

Besinnung

Ich wollte dich fragen...

ob du weinen kannst?
...ob du schreien kannst vor Lust
und ob du vor Freude manchmal quietscht?

Ich wollte dich fragen,
ob du staunen kannst und ob dich manches
so sehr berührt und bewegt,
dass du sprachlos bist....

Ich wollte dich fragen, ob du jemals einfach da warst,
in diesem einzigen Moment, den es gibt...
Hast du jemals einfach nur geatmet?
Hast du jemals einfach nur geliebt?

Ich wollte dich fragen...
ob du LEBENDIG bist...?
so feurig wie ein Vulkan...
so frei wie der Wind...
so sanft wie Sommerregentropfen...
so tief wie der Klang der Erde?

Ich wünsche Dir LEBENDIGKEIT... denn wir sind
gekommen um zu LEBEN

Drei-Wege-Eck

Besinnung

Ein Geschenk des Himmels

Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist, dass sie einfach da sind.

Manche Menschen wissen nicht,
wie gut es ist, sie nur zu sehen.

Manchen Menschen wissen nicht,
wie tröstlich ihr göltiges Lächeln wirkt.

Manche Menschen wissen nicht,
wie viel ärmer wir ohne sie wären.

Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk des Himmels sind.

Sie wüssten es,
würden wir es ihnen sagen.

Büdesheimer Feld hinter Oos

Seenotrettung

Vor Jahren zeigte einmal ein Junge aus einem holländischen Fischerdorf der Welt, welchen Lohn selbstloses Dienen hat. Weil das Dorf nur von der Fischerei und der Fischverarbeitung lebte, war für Notfälle ein freiwilliges Seerettungsteam nötig.

Eines Nachts toste der Sturm so stark, dass ein Fischerboot auf See kenterte und die Schiffsbesatzung SOS funkte.

Der Kapitän des Rettungsrunderbootes schlug Alarm, und die Dorfbewohner versammelten sich auf dem Marktplatz des Ortes, von wo aus man die Bucht überblicken konnte. Während die Retter das Boot zu Wasser ließen und sich durch die tosenden Wellen kämpften, warteten die Dorfbewohner unruhig am Strand und hielten Lampen und Laternen hoch, um den Rettern Orientierung zu geben.

Eine Stunde später tauchte das Rettungsboot im Nebel wieder auf, und die jubelnden Bewohner rannten zum Ufer, um die Mannschaft zu begrüßen. Die Männer ließen sich völlig

erschöpft in den Sand fallen und berichteten, dass die Rettungsboote nicht mehr Passagiere hätten aufnehmen können und man deshalb einen Mann auf dem Schiff habe zurücklassen müssen. Nur eine einzige Person mehr im Rettungsboot hätte es unweigerlich zum Kentern gebracht und alle wären umgekommen.

In aller Eile und fast schon in Panik versuchte der Kapitän, eine weitere Rettungsmannschaft zusammenzustellen, um den zurückgelassenen Schiffbrüchigen zu bergen.

Der sechzehnjährige Hans trat vor, aber seine Mutter packte ihn am Arm und bat: „Bitte geh nicht! Dein Vater ist vor zehn Jahren auf See umgekommen und dein großer Bruder wird auf See vermisst. Hans, du bist alles, was ich noch habe.“

Hans antwortete: „Mutter, ich muss gehen. Was wäre, wenn jeder sagen würde: „Ich kann nicht gehen, lass jemand anders hinausfahren? Dieses Mal muss ich meine Pflicht tun, Mutter. Wenn der Ruf zum Dienst kommt, dann müssen wir alle unseren Teil beitragen.“ Hans küsste seine Mutter, schloss sich der Rettungsmannschaft an und verschwand in der Dunkelheit. Stunde um Stunde verstrich und die Zeit kam Hans' Mutter vor wie eine Ewigkeit. Schließlich glitt das Rettungsboot aus dem Nebel hervor und Hans stand vorn am Bug.

Die Hände vor dem Mund zum Trichter geformt rief der Kapitän ihm zu: „Habt ihr den vermissten Mann gefunden?“ Hans konnte seine Gefühle kaum zügeln und rief aufgeregt zurück:

„Ja, wir haben ihn gefunden. Sagen Sie meiner Mutter, es ist mein Bruder Paul.“

3. Wallfahrtstag

Das heutiges Tagesthema lautet: „Vertrauen in unserer Freundschaft“.

Echte Freunde

Freunden kann auch mal der Kragen platzen, wenn sie mit dir reden,

aber nur weil ihr Herz für dich bis zum Hals schlägt.

Freunde stört es nicht, bei dir fernzusehen, auch wenn du schon längst ins Bett gegangen bist.

Freunde kämpfen für dich nächtelang im Gebet und sagen dir: „Ich habe neulich an dich gedacht!“

Freunde möchten deine Welt kennen lernen und entdecken immer neue Erdteile.

Freunde erleben dich mit verklebten Augen, ungewaschenen Haaren und sehen dahinter deine Einzigartigkeit und Schönheit.

Freunde können es sich leisten, bei einem Witz, den du erzählst, nach der Pointe zu fragen.

Bei Freunden kannst du nachst um halb drei klingeln und sie fragen dich: „Kaffee oder Tee?“

Freunde reden manchmal blödes Zeug, weil sie wissen, dass du keine Goldwaage im Keller hast.

Freunde kennen sich nicht in deiner Brieftasche aus, dafür aber in deinem Kühlschrank.

Freunde geben dir im Winter ihr letztes Hemd und behaupten, sie wollten sich sowieso gerade sonnen.

Freunde machen es so ähnlich wie Gott: Sie mögen dich so wie du bist, trauen dir aber zu, dass du dich verändern kannst.

Marienkapelle über Büdesheim

Gebet

Maria, Schwester im Glauben
Von Gott berührt
hast du dich auf den Weg gemacht
du hast dich aufgemacht
um Gott
zur Welt zu bringen

Maria
Schwester im Glauben
Ich will mich aufmachen
mich auf den Weg machen
weil ich mich und meine Welt
zu Gott bringen will

weil ich das suche
was du gefunden hast

Helenabrunner Kreuz

Besinnung

Gottes Güte zieht ein in die Zeit

Hosianna! Gelobt sei, der da kommt
in dem Namen des Herrn, der König von Israel!
Mit Palmen bereiten wir dir den Weg,
unsere Kleider liegen dir zu Füßen,
damit die Güte einziehen kann in unser Leben.

Du bist meine Hoffnung
und stärkst mich mit deiner Liebe.
Deine Güte überdauert die Zeit
und lässt mich leben.

Deine Gnade umspannt das Weltall
und führt mich aus der Enge.

Hosianna! Gelobt sei, der da kommt
in dem Namen des Herrn, der König von Israel!

Wenn wir stillstehen

und auf der Stelle treten
und nicht einen Schritt weiterkommen;
nimmst du uns mit auf den Weg
nach Jerusalem,
wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen
in Traum und Wirklichkeit.

Hosianna! Gelobt sei, der da kommt
in dem Namen des Herrn, der König von Israel!
Denn jeder Tag, den Gott macht, ist gut:
Wir wollen uns freuen, dass er noch immer die sucht,
die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten;
dass er sich noch immer auf den Weg macht zu denen,
die den Hunger nach Frieden noch nicht gestillt haben.

Herr, du bist der Eckstein der Welt,
die Hoffnung für verkrustete Seelen;
deine Güte überdauert den Tag
und deine Liebe überstrahlt die Schattenseiten
unseres Lebens.

Korschenbroicher Kreuz

Besinnung

Wenn wir uns mit unserem heutigen Tagesthema „**Vertrauen in unserer Freundschaft**“ beschäftigen, dann müssen wir uns fragen, was prägt eine Freundschaft.

Wahre Freundschaften sind eine große Bereicherung im Leben. Freunde sind wie ein Netz, das uns auffängt, wenn wir mal die Balance verlieren. Was macht also eine wahre Freundschaft aus? Für mich ist ein wichtiges Merkmal wahrer Freundschaft, das vertraute Gefühl, das auch dann besteht, wenn man sich lange Zeit nicht gesehen hat. Auch das gegenseitige Begleiten und einander Halt geben, zählen dazu. Wenn mich also jemand fragen würde, was für mich wahre Freundschaft ausmacht, dann würde ich wohl antworten:

- Ich weiß, dass man sich alles erzählen, über alles reden kann. Ob ich es tatsächlich mache, ist dabei gar nicht so wichtig.
- Ein wahrer Freund bzw. eine wahre Freundin erzählt niemals Schlechtes über mich.
- Wahre Freunde können auch miteinander streiten, aber ohne sich gegenseitig zu beleidigen, provozieren oder zu beschimpfen.
- Das Verzeihenkönnen gehört ebenso dazu.
- Wahre Freunde sind auch und vor allem in Zeiten da, wenn es mal nicht so gut läuft.
- Sie bauen einander auf, motivieren, unterstützen und bieten Halt.

Eine Freundschaft braucht Zeit, Zeit für die Entwicklung, Zeit für die Pflege. Denn eine Freundschaft entsteht nicht von

heute auf morgen. Die Verbundenheit entwickelt sich, sie wächst mit der Zeit, mit gemeinsamen Erlebnissen.

Neuwerker Kreuz

Besinnung

Vertrauen in deine Verwandlungskraft

Ich wünsche dir
das Vertrauen in deine Verwandlungskraft
damit du neu aufblühen kannst
in deinen Beziehungen und deinem Berufsalltag.

Ich wünsche dir
die Gabe der Entschiedenheit
damit du mit neuer Lebendigkeit
Erstarrtes aufweichen kannst

Ich wünsche dir
die wohlwollende Aufmerksamkeit
damit du dich mit allen Sinnen freuen kannst
über die großen Wunder in der Schöpfung

Ich wünsche dir
die beharrliche Geduld
für das gemeinsame Wachsen und Reifen
im Annehmen der Verschiedenheit

„Damentoilette“ am Querweg

Besinnung

Wie schön hast du unsre Erde gemacht (Psalm 104)

Schöpfer der Welt,
wie schön hast du unsere Erde gemacht,
mit wie viel Liebe alles gestaltet!
Überall können wir Wunder entdecken,
überall Zeichen deiner weisen Ordnung.
Du hast alles so eingerichtet,
dass genug da ist für alle Geschöpfe,
dass alle glücklich leben können.

Es muss dir wehtun,
wenn wir die Spuren deiner Liebe nicht achten,
gedankenlos umgehen mit deiner Schöpfung.
Du musst daran leiden,
wie rücksichtslos Menschen die Erde ausbeuten,
wie brutal der Verteilungskampf unter uns ist,
wie unerträglich das Los der Armen!

Gott, wir möchten aufmerksamer werden
für unsere Umgebung und für dich,
möchten deine Schöpfung schützen

und für die Rechte der Menschen eintreten!
Es mangelt uns nicht an guten Absichten.
Ermächtigt uns, sie in die Tat umzusetzen.

Eisenmännchen

Ihr von morgen

Ihr von morgen werdet wissen, was aus dieser Erde wird.
Unsre Hoffnung ist zerschossen und wir haben uns verirrt.
Wer wird in tausend Jahren, unsre Ängste noch verstehn.
Ihr von morgen werdet staunend rückwärts sehn.
Ihr von morgen, wenn ihr neu erwacht,
dann vergesst nicht unsre Träume,
denn in ihnen suchten wir Tag und Nacht
euer unsichtbares Land.

Aus Gedanken werden Ziele, aus dem Samen wird ein Baum
und aus einem werden viele, Freiheit schafft sich ihren Raum.
Wer wird in tausend Jahren unsre Fragen noch versteh.
Ihr von morgen werdet staunend rückwärts sehn.
Ihr von morgen, wenn ihr neu erwacht,
dann vergesst nicht unsre Träume,
denn in ihnen suchten wir Tag und Nacht
euer unsichtbares Land.

Jedes Wasser findet Gräben, oft kann Stärke Schwäche sein,
und im Laufe vieler Leben, höhlen Tropfen einen Stein.
Wer wird in tausend Jahren, unsre Zweifel noch verstehn.
Ihr von morgen werdet neue Wege gehen.
Ihr von morgen, wenn ihr neu erwacht,
dann vergesst nicht unsre Träume,
denn in ihnen suchten wir Tag und Nacht
euer unsichtbares Land.
Ihr von morgen habt gefunden, was uns unerreichbar schien.
Schlugen wir der Welt auch Wunden, vielleicht habt ihr uns
verzieh`n.
Wer wird in tausend Jahren unsere Fehler noch verstehn?
Man wird davon nichts mehr seh`n
Der Staub von unsern Füßen wird der Wind der Zeit verwehn
Ihr von morgen werdet neue Wege geh`n
ihr von morgen werdet neue Wege geh`n.

Daufenbach – Altes Sägewerk

Besinnung

Ein Baum des Vertrauens

Auf einer Fahrt durch die Sinai-Halbinsel kamen wir durch ein Flusstal. Der Fluss – ein sogenanntes Wadi- war vertrocknet,

aber es stand ein Baum dort. An den wenigen Blättern konnten wir sehen, dass er noch lebte, und der Fahrer sagte uns, dass er diesen Baum schon seit vielen Jahren kenne und er sicher noch viele Jahre dort stehen werde. Diese Art Bäume haben zwar wenige Blätter, aber sehr tiefe Wurzeln.

Das Merkwürdige an diesem Baum war aber ein Sack, der an einem seiner Zweige hing. Wir waren eigentlich seinetwegen neugierig geworden und fragten, was das sei. Der Fahrer erinnerte sich, der Sack hätte schon vor Monaten dort gehangen. Er gehöre sicher einer Nomadenfamilie, die ihn hier aufgehängt habe, um ihn nicht mitschleppen zu müssen. Meist enthielten solche Säcke kleine Vorräte an Wasser und Lebensmitteln. Wenn die Nomadenfamilie in einer Notlage hier vorbeikomme, dann könne sie sicher sein, dass sie hier noch etwas findet.

Das sei sicher riskant, meinten wir. Wie leicht könnte der Sack verschwunden sein, wenn die Nomadenfamilie zurückkäme! Der Fahrer war sich sicher: Kein Nomade gehe an einen solchen Sack, wenn er ihm nicht gehörte. Ein Nomade wisse, wie wichtig es sei, sich aufeinander verlassen zu können.

Wir hielten nicht an, aber beim Weiterfahren schauten wir noch lange zurück zu diesem Baum, der für eine Nomadenfamilie ein wichtiger Ort des Vertrauens war - mitten in der Wüste.

Daufenbach – Wegkreuz

Besinnung

Freundschaft

Die Sehnsucht zwingt mich manchmal in ein enges Korsett,
schnürt mir die Luft ab und lässt mich nicht schlafen.
Immer wieder legt das Leben Steine in meinen Weg
die ich nicht alleine wegräumen kann,
immer wieder nimmt mir die Distanz die Hoffnung,
obwohl manchmal die räumliche, manchmal die geistige und
manchmal auch die körperliche Nähe da ist.
Und immer wieder nimmt die Einsamkeit von meinem Den-
ken Besitz,
lässt mich nicht aus ihren Klauen.
Obwohl ich nicht einsam bin.
Aber immer wieder, wenn ich Dich brauche,
bist dann Du da, weckst mich auf aus meiner Verzweiflung
und gibst mir Kraft.
Deine Freundschaft lässt mich wissen, dass da mehr ist-
mehr, als Mensch normalerweise erlebt.
Danke, dass Du da bist - und Danke, dass Du für mich da bist -
besonders, wenn ich Dich brauche, auch wenn Du es oft gar
nicht weißt.
Danke für Deine Freundschaft.

Kordel – Ramsteiner Weg

Besinnung

Den Tagen mehr Leben geben

So ein Cop au vin schmeckt am besten, wenn das Fleisch mindestens sechs Tage in einem Sud aus Rotwein und Gewürzen eingelegt war. Ruprecht Schmidt steht in der Küche am Fenster, begutachtet die rosa gefärbten Hähnchenschenkel und ist mit sich zufrieden: „Die Farbe ist genau richtig. Jetzt müssen die Schenkel ein bisschen abtropfen, dann werde ich sie schön kross anbraten und mit einem trockenen Tafelwein ablöschen. Das muss laut zischen.“

Seine leuchtenden Augen signalisieren es – auf dieses Geräusch freut er sich schon.

Wie ein klassischer Koch sieht Ruprecht Schmidt nicht aus: Jeans, dunkles kariertes Hemd, hochgekrempelte Ärmel. Die lange blaue Schürze hat er um die Hüfte gebunden. Diese unkonventionelle Arbeitskleidung passt zu ihm. Er ist nicht der Typ, der sich gern zu weit aus dem Fenster lehnt. Eher beiläufig sagt er: „Ja, es waren schon ziemlich gute Restaurants, in denen ich gearbeitet habe.“

Von seiner Vita träumt manch anderer ein Leben lang: der 2-Sterne-Gourmet-Tempel an der Elbchaussee, das Toprestaurant in einem Hamburger Szenenstadtteil – nur zwei Etappen einer beruflichen Karriere, die von Beginn an auf Erfolgskurs war und vielversprechend hätte weitergehen könne. Noch bessere Läden, noch edlere Gäste, noch mehr Anerkennung – wäre da nicht jeder Superlativ zu toppen gewesen? Für Ruprecht Schmidt nicht. Als er seinen jetzigen Job bekam, war das für ihn ein Sechser im Lotto.

Ruprecht Schmidt kocht im „Leuchtfeuer“, einem Hamburger Hospiz. Seine Gäste besprechen nicht bei einem Businesslunch den nächsten Geschäftsabschluss oder ob sie ihren nächsten Urlaub unter Palmen in der Karibik verbringen wollen. Für Zukunftspläne haben die Gäste im Leuchtfeuer keine Zeit mehr. Sie sind sterbenskrank, müssen vom Leben Abschied nehmen.

Diese Menschen kulinarisch zu verwöhnen ist Ruprechts Aufgabe, der er sich Tag für Tag stellt. „Wenn ich in einem Restaurant gut bedient werde, alles vorzüglich schmeckt, gehe ich davon aus, den Besuch in diesem Lokal wiederholen zu können – egal ob einige Wochen oder Monate später. Wenn ich als Schwerkranker hier im Leuchtfeuer esse, kann es mein letztes Essen gewesen sein. Ich habe vielleicht nur noch diese Gelegenheit und sollte umso mehr versuchen, sie in vollen Zügen zu genießen“.

Wenn Ruprecht an seinen ersten Arbeitstag im Leuchtfeuer zurückdenkt, wischt er sich mit dem Handrücken über die Stirn, als stünden dort dicke Schweißperlen. Er hatte Bammel vor den elf Bewohnern, die dort meistens nicht länger als ein paar Wochen leben, bis dann neue Schwerkranke dort einziehen. Es war damals eine Mischung aus Aufregung und Nervosität, da ihm als Koch die Erfahrung fehlte, wie er sterbenskranken Gäste begegnen sollte. Was, wenn die Bewohner entweder gar nicht oder nur über das Essen mit ihm reden wollten. Zur Vorbereitung auf seinen neuen Job hatte er sich zwei

Bücher über Ernährung für Krebs- und Aidskranke gekauft. Er wollte für die Bewohner gesund kochen, Vollwertkost anbieten. Nach drei Tagen merkte Ruprecht, dieses Essen interessiert keinen. Die Leute wollten genießen, etwas auf dem Teller haben, das ihnen schmeckt, das sie kannten. Um eine Erfahrung reicher, zerriss er seinen ersten Wochenspeiseplan und schrieb einen völlig neuen. Das Konzept, das er sich seinerzeit überlegte, hat sich bis heute bewährt. Täglich bietet er ein Menü à la Carte an. Das Repertoire des Spitzenkochs deckte sich damals nicht unbedingt mit den Wünschen seiner neuen Gäste. Auf dem Gebiet der Hausmannskost hatte er einiges nachzuholen.

Beim fünften Tag im neuen Job, als er vom Einkauf kam, bepackt mit Obst und Gemüse, musste der Koch kapitulieren. Ein junger aidskranker Bewohner rief zu ihm: „Sag mal, ich hätte gerne einen Burger, so das volle Programm mit Pommes und Ketchup. Machst du mir einen? Ich wette du bekommst den nicht so hin, wie ich ihn mag.“ Ruprecht ließ sich auf die Wette gar nicht erst ein, da er nur verlieren konnte. Also schwang er sich auf sein Fahrrad und fuhr zur nächsten Fast-Food-Kette, um den Burger zu besorgen. Als er mit dem Burger zurückkam, bedankte sich der Bewohner: „In meinem Leben hat noch nicht oft jemanden so was für mich getan.“ Diese Bemerkung ging dem Koch unter die Haut – mal kurz losradeln, na und? Das war für ihn nicht mehr als eine kleine Geste. Was er jahrelang theoretisch wusste, erlebte er plötzlich hautnah: Durch seinen Beruf konnte er nicht nur zum leiblichen,

sondern auch viel zum psychischen Wohlbefinden anderer Menschen beitragen.

In der Eingangshalle des Leuchtfuers hängt seitdem neben den Fotos der Mitarbeiter und auch das des Kochs:

Wir können dem Leben nicht mehr Tage geben, aber den Tagen mehr Leben.

4. Wallfahrtstag

Schutzhütte an der Wegspinne

Besinnung

Lebensweg mit Licht und Schatten

„Wir gehen durch das Tal“, sagt der jüngste der drei Brüder.

„Nein“, erwidert der Mittlere, „der Weg, der am Bergmassiv entlangführt, ist der beste.“

Da lachte der Älteste, zeigt zu dem Berggipfel und behauptet: „Nur der über die Kämme ist schön.“

So streiten die Brüder eine Zeit lang, dann trennten sie sich. Der Älteste steigt hinauf zu den Gipfeln. Der Mittlere wandert am Hang entlang. Der Jüngste läuft hinunter ins Tal. So geht jeder seinen Weg. Am Abend treffen sich die Brüder wieder, denn an der Berghütte stoßen die Pfade aufeinander.

„Berichte“, sagte der Älteste zu dem Jüngsten, „wie war der Weg, den du gegangen bist?“

Dieser erzählte: „Am plätschernden Bach entlang, zwischen saftigen Wiesen und Schatten spendenden Bäumen setzte ich meine Wanderung fort.“ „War es ein schöner Weg?“, fragte der Älteste. „Ja!“, erwiderte der Jüngste, „aber auch einer mit vielen Hindernissen. Durch den Bauchlauf musste ich gehen, viele Kurven musste ich nehmen und oftmals über Geröll und Steine klettern.“

„Wie ist es dir ergangen?“, fragte er nun den mittleren Bruder. „Beschwerlich war mein Weg nicht. Er führte geradlinig um den Berg herum. Ich brauchte weder hinauf noch hinunter zu klettern. Und doch“, fügte er nach einer Pause hinzu, „er bot wenig Abwechslung und war überhaupt nicht reizvoll.“

„Da hatte ich es schon besser“, setzte der Älteste die Berichte fort. „Steil hinauf führte mein Weg, hinauf zum Gipfel. Ich blickte über Täler und Schneekuppen.“

Er sieht seine Brüder an und gesteht dann: „Er war aber auch schmal, abschüssig und lebensgefährlich.“

Eifelkreuz

Besinnung

Schau auf die Welt, alles was uns umgibt;

Schau auf die Welt und staune jeden Tag
Schau auf die Welt, so viele schöne Dinge,
so viele Wunder auf unserm Weg.
Lob sei dir o Herr, für deine Schöpfung,
Lass uns dankbar sein, auf dass wir sehn,
Alle guten Gaben aller Segen, all dies kommt von dir.

Schau auf die Erd, die uns beschenkt mit Blumen;
Schau auf den Himmel, die Sonne und den Regen:
Schau auf die Hügel, schau auch auf Wald und Berge,
Täler und klare Wasser, Feld und Flur.
Lob sei dir o Herr, für deine Schöpfung,
Lass uns dankbar sein, auf dass wir sehn,
Alle guten Gaben aller Segen, all dies kommt von dir.

Denk an den Frühling, denk an den warmen Sommer.
Bring ein die Ernte, bevor der Winter kommt.
Alles gedeiht, alles hat seine Zeit,
Alles wird eingebracht zu Gottes Ehr.
Lob sei dir o Herr, für deine Schöpfung,
Lass uns dankbar sein, auf dass wir sehn,
Alle guten Gaben aller Segen, all dies kommt von dir.

Sämtliche Gaben, die wir verehr`n und preisen,
kommen von Gott als Zeichen seiner Lieb;

Wir sind sein Werk, Wesen von Gottes Gnaden;
sein ist die Erd, und sein das Himmelsreich.
Lob sei dir o Herr, für deine Schöpfung,
Lass uns dankbar sein, auf dass wir sehn,
Alle guten Gaben aller Segen, all dies kommt von dir.
All dies kommt von dir.

Schusterkreuz

Besinnung

Ankommen

Das Ziel in erreichbarer Nähe
werde ich zunehmend langsamer
und schneller zugleich.
Irgendwie will ich nicht
und ich will doch.
Was, wenn das Ziel ganz anders ist als meine Träume.
Was, wenn das Ziel enttäuscht.
Was, wenn mein Ankommen gar kein Ankommen ist.

Aber ich kann nicht nur unterwegs sein.
Ich freue mich auf eine Badewanne,
ein weißes Sweat-Shirt,
auf drei Tage an einem Ort.
Auf ein bisschen Geborgenheit, nach all dem Ungebor-
gensein.

Und so sitze ich in der Basilika
und versuche, meine Seele ankommen zu lassen.

Gar nicht so einfach,
wenn man ein Ziel erreicht hat.

Man ist nicht mehr
unterwegs.

Besinnung:

Ganz oben im Apfelbaum hing, ganz einsam, seit dem Herbst immer noch ein einzelnes Blatt. Schlimm zerzaust war es und dunkelbraun. Viele Vögel, die nicht nach Süden gezogen waren und im Garten lebten, hatten schon einmal auf der höchsten Zweigspitze Halt gemacht. Neugierig war das Blatt von allen befragt worden, warum es denn nicht loslassen und zu den anderen auf den Rasen fallen wollte. Dorthin, wo es gemütlich mit seinen Blatt-Kameraden zu guter, krümeliger neuer Erde hätte werden können! Aber vergeblich, das Blatt hatte sich nur krampfhaft an seinem Stielchen festgehalten und kein bisschen Kraft zum Antworten verschwendet.

Ein bunter Papierdrache war flatternd vorübergezogen und hatte Anteilnehmende Blicke in die Spitze des kahlen Apfelbaumes geworfen. Wintersturm und Raureif ließ das Blatt über sich ergehen, Schneeflocken deckten es einige Tage sogar völlig zu, doch nichts und niemand konnte es dazu bringen, sich von seinem Ast zu lösen und sich entspannt auf den Laubhaufen fallen zu lassen. Nebelwolken zogen vorbei und hinterließen Tausende kleiner nasser Tröpfchen auf seiner Oberfläche.

So zog der Winter dahin, allererste wärmere Sonnenstrahlen machten die Welt wieder ein bisschen heller. Ein kleines Rotkehlchen hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, ab und zu nach dem einsamen Blatt zu sehen, treu und unermüdlich, auch wenn es auf seine Fragen nie eine Antwort bekam. Heute hatte es einen ersten Wurm im Schnabel, den es aus dem aufgetauten Boden hatte ziehen können.

Es legte das braun-rote Köpfchen schief und fragte immer: „Wie geht es dir, einsames Blatt?“

Unerwartet ließ das Blatt ein erschöpftes Räuspern hören!

Dann folgte ein geflüstertes: „Sind sie schon da? Ich kann bald nicht mehr...“

„Wer? Was meinst du?“ Der kleine Vogel hüpfte aufgeregt hin und her. Das Blatt hatte gesprochen!

„Ich will die kleinen, neuen grünen Blätter sehen, darauf habe ich den ganzen Winter gewartet...“

Das Rotkehlchen schaute sich zwischen den Zweigen um.

„Aber ja!“, rief es. „Dort und da, und dahinten auch! Lauter grüne Blattspitzen, sieh doch!“ Das Blatt richtete sich mit letzter Kraft knisternd auf, schaute um sich und seufzte zufrieden. Und als der warme Frühlingswind eine Böe vorbeischickte, löste sich das schrumpelige Apfelblatt endlich von seinem Zweig und schwebte in eines der Gartenbeete, wo gerade einige Tulpen ihre roten Blütenkelche öffneten.

Sandsteinfelsen – Blick auf Trier

Besinnung

Unterwegs bin ich, Gott — zu dir?

Unterwegs bin ich, Gott — zu mir?

Manchmal mit Menschen an meiner Seite,
manchmal allein.

Unterwegs bin ich, Gott — und weiß den Weg doch nicht.

Laufe ich davon,

vor meinen Spuren, Schatten, Schmerzen?

Lauf ich einem Ziel entgegen,

der Aufgabe, der Liebe, der Freude, dem Sinn?

Ein Suchender bin ich, eine Tastende nach dem Weg.

Ankommen will ich und ganz sein.

Und muss meine Schritte wagen jeden Tag neu,
ohne das Morgen zu kennen.
Tastend unterwegs meine Seele.
Weil sie nicht bleiben kann.
Weil sie nicht fertig ist.
Gib mir Geleit, Gott,
nachdem ich aufgebrochen bin.
Aufgebrochen von dir, zu dir.
Gib mir dich zum Geleit -
im Blick eines Menschen, in einem verstehenden Lächeln,
einer Antwort voll Barmherzigkeit.
Gib mir dich zum Geleit in Worten, die treffen, in Bildern, die
trösten.
Und gib mir die Ahnung, dass auch die Schatten,
die mein Leben wirft, dich nicht verdunkeln können.
Dich, den Mitgehenden,
dessen dunkle Klarheit mir den Rücken stärkt.

St. Mattheis – Krypta

Besinnung

Vergiss es nie, dass du lebst.
war keine eigene Idee,
und dass du atmest, kein Entschluss von dir.
Vergiss es nie: Dass du lebst,
war eines Anderen Idee,

und dass du atmest, sein Geschenk an dich.

Vergiss es nie: Niemand denkt und fühlt
und handelt so wie du,
und niemand lächelt so, wie du`s grade tust.

Vergiss es nie: Niemand sieht den Himmel
ganz genau wie du,
und niemand hat je, was du weißt, gewusst.

Vergiss es nie: Dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser
Welt,

und solche Augen hast allein du.

Vergiss es nie: Du bist reich, egal ob mit,
ob ohne Geld,
denn du kannst leben! Niemand lebt wie du.

Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls,
keine Laune der Natur,
ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.

Du bist ein Gedanke Gottes,
ein genialer noch dazu.

Du bist Du

5. Wallfahrtstag

St. Mattheis – Am Brunnen

Gebet

Seine grenzenlose Güte

Gott, der Herr, verlässt uns nicht
Wenn ich mein Herz mit ihm teile
So dass ich nichts bin und alles bin
So dass ich nichts habe und alles habe
Dass ich nichts werde und doch alles werde

Gott, der Herr, möge unser Glück und unser Leid
Unsere Trauer und unsere Freude
Mit seiner grenzenlosen Güte begleiten
Uns im Frieden anfertigen
Machen und halten
Immer noch mehr bestärken
Uns ein großes Gefühl dafür geben
Dass einer des Anderen Last mittrage
Und nachsichtig möge er mit uns sein
Wenn alles nicht von heute auf morgen geschehen kann
Weil
Wir sind Kinder von ganzen Herzen
Aber oft von halbem Verstand

Herr gehe nicht von uns
Darum nicht
Und deshalb auch nicht
Wenn wir manchmal noch nicht alles verstehen
Darum sind wir hier

Um deine Zeichen zu sehen und zu hören
Und zu spüren
Wenn wir nach Hause gehen.

Falsches Biewertal- Parkplatz

Besinnung

Die Wahrheit und die Liebe

Die Wahrheit zog traurig durchs Land: „Die Menschen haben Sehnsucht nach mir. Aber wenn ich komme und durch ihre Straßen gehe, bekommen sie Angst und flüchten in ihre Häuser.“ Eines Tages traf die Wahrheit die Liebe. Sie war in ein buntes, warmes Kleid gehüllt, und die Leute liefen ihr nach und luden sie zu sich in ihre Häuser ein. Die Liebe sah die Wahrheit so traurig und verbittert stehen und sprach sie an: „Sage mir, gute Freundin Wahrheit, warum bist du so betrübt?“ „Ach, es geht mir nicht gut“, antwortete die Wahrheit. „Ich bin alt, und die Leute wollen mich nicht in ihr Leben lassen.“

„Nicht, weil du alt bist, mögen dich die Leute nicht leiden. Ich bin auch sehr alt, und die Menschen lieben mich immer noch. Du bist den Menschen unheimlich, weil du so nackt bist. Kleide dich mit meiner Wärme und Farbenpracht. Lege um deinen Schatz der Wahrheit den Mantel der Liebe, und die Menschen werden dich willkommen heißen. Die nackte Wahrheit ist für die Menschen ebenso furchtbar wie eine unehrliche Liebe. Wir beide brauchen einander. Denn eine aufrichtige Liebe und eine liebevolle Wahrheit sind Quellen des Lebens und der Freude.“

Die Wahrheit befolgte den Rat der Liebe. Seitdem sind beide bei den Menschen willkommen.

Eifelkreuz

Besinnung

Der Segen meines Großvaters

Wenn ich an den Freitagnachmittagen nach der Schule zu meinem Großvater zu Besuch kam, dann war in der Küche seines Hauses bereits der Tisch zum Teetrinken gedeckt. Mein Großvater hatte seine eigene Art, Tee zu servieren. Es gab bei ihm keine Teetasse, Untertasse oder Schalen mit Zuckerstückchen oder Honig. Er füllte Teegläser direkt aus einem silbernen Samowar. Man musste zuerst einen Teelöffel in das Glas stellen, denn sonst hätte das dünne Glas zerspringen können. Mein Großvater trank seinen Tee auch nicht so, wie es die Eltern meiner Freunde taten. Er nahm immer ein Stück Zucker zwischen die Zähne und trank dann den ungesüßten heißen Tee aus dem Glas. Und ich machte es wie er. Diese Art, Tee zu trinken, gefiel mir viel besser als die Art, auf die ich meinen Tee zu Hause trinken musste. Wenn wir unseren Tee ausgetrunken hatten, stellte mein Großvater stets zwei Kerzen auf den Tisch und zündete sie an. Dann wechselte er auf Hebräisch einige Worte mit Gott. Manchmal sprach er diese Worte laut aus, aber meistens schloss er einfach die Augen und schwieg. Dann wusste ich, dass er in seinem Herzen

mit Gott sprach. Ich saß da und wartete geduldig, denn ich wusste, jetzt würde gleich der beste Teil der Woche kommen. Wenn Großvater damit fertig war, mit Gott zu sprechen, dann wandte er sich mir zu und sagte: „Komm her, Neshumme.“ Ich baute mich dann vor ihm auf, und er legte mir sanft die Hände auf den Scheitel. Dann begann er stets, Gott dafür zu danken, dass es mich gab und dass Er ihn zum Großvater gemacht hatte. Er sprach dann immer irgendwelche Dinge an, mit denen ich mich im Verlauf der Woche herumgeschlagen hatte, und erzählte Gott etwas Echtes über mich. Jede Woche wartete ich bereits darauf zu erfahren, was es diesmal sein würde. Wenn ich während der Woche irgendetwas angestellt hatte, dann lobte er meine Ehrlichkeit, darüber die Wahrheit gesagt zu haben. Wenn mir etwas misslungen war, dann brachte er seine Anerkennung dafür zum Ausdruck, wie sehr ich mich bemüht hatte. Wenn ich auch nur kurze Zeit ohne das Licht meiner Taschenlampe geschlafen hatte, dann pries er meine Tapferkeit, im Dunkeln zu schlafen. Und dann gab er mir seinen Segen und bat die Frauen aus ferner Vergangenheit, die ich aus seinen Geschichten kannte – Sara, Rahel, Rebekka und Lea -, auf mich aufzupassen.

Diese kurzen Momente waren in meiner ganzen Woche die einzige Zeit, in der ich mich völlig sicher und in Frieden fühlte. In meiner Familie von Ärzten und Krankenschwestern rang man unablässig darum, noch mehr zu lernen und noch mehr zu sein. Da gab es offenbar immer noch etwas mehr, das man wissen musste. Es war nie genug. Wenn ich nach einer Klassenarbeit mit einem Ergebnis von 98 von 100 Punkten nach Hause kam, dann fragte mein Vater: „Und was ist mit den

restlichen zwei Punkten?“ Während meiner gesamten Kindheit rannte ich unablässig diesen zwei Punkten hinterher. Aber mein Großvater scherte sich nicht um solche Dinge. Für ihn war mein Dasein allein schon genug. Und wenn ich bei ihm war, dann wusste ich irgendwie mit absoluter Sicherheit, dass er Recht hatte.

Mein Großvater starb, als ich sieben Jahre alt war. Ich hatte bis dahin nie in einer Welt gelebt, in der es ihn nicht gab, und es war schwer für mich, ohne ihn zu leben. Er hatte mich auf eine Weise angesehen, wie es sonst niemand tat, und er hatte mich bei einem ganz besonderen Namen genannt – „Neshumele“, was „geliebte kleine Seele“ bedeutet. Jetzt war niemand mehr da, der mich so nannte. Zuerst hatte ich Angst, dass ich, wenn er mich nicht mehr sehen und Gott erzählen würde, wer ich war, einfach verschwinden würde. Aber mit der Zeit begann ich zu begreifen, dass ich auf irgendeine geheimnisvolle Weise gelernt hatte, mich durch seine Augen zu sehne. und dass einmal gesegnet worden zu sein heißt, für immer gesegnet zu sein.

Gebet

Guter Gott,
du willst unser Heil,
du wünschst uns Gesundheit
an Leib und Seele,
du hast selbst das Heil der Welt gewirkt.

Du zählst uns zu deinen Heiligen,

du leuchtest durch unsere Gedanken,
klingst in unseren Worten,
kommst mit unseren Taten zur Welt.

Wir danken dir für Menschen,
die uns ein Beispiel geben,
uns ermutigen und einladen,
das Leben als Geschenk und Gabe zu sehen.

Wir zählen zu deinen Erwählten und Geliebten,
auch wenn wir nicht im Rampenlicht stehen,
wir wollen dein Licht spiegeln
und es zu den Menschen bringen. Amen.

Burg Ramstein – Innenhof

Besinnung

Schönen Gruß von Gott

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts lebte im Schwabenland ein Grobschmied mit dem Namen Huschschwadel. Der war stark wie ein Bär und hatte große Hände: Wenn er mit leeren Händen durch die Straßen ging, meinte man, er trage zwei Handkoffer.

Als Geselle begab er sich auf die Wanderschaft und kam in ein kleines Städtchen in Thüringen. Dort sucht er sich Arbeit, und auf dem Weg zur Herberge sah er ein Plakat: „Heute Abend um 20:00 Uhr spricht Professor X aus Berlin im Hinterstübchen des „Ochsen“ zum Thema „Warum es Gott nicht geben kann.“ Huschwadel denkt bei sich: „Warum es Gott nicht geben kann? Ich habe doch eben noch mit ihm gesprochen!“ So findet er sich interessiert um 20:00 Uhr im Hinterstübchen des „Ochsen“ ein und muss mitanhören, wie ein kleiner Mann aus Berlin eine ganze Stunde lang in der lästerlichsten Weise über Gott herzieht. Seine Schimpf- und Spottrede gipfelt mit dem Satz: „Liebe Leute, wenn es Gott wirklich gäbe, dann müsste er nach so viel Hohn und Spott jetzt einen Engel schicken, der mir vor Ihren Augen eine Ohrfeige gibt.“ Huschwadel erhebt sich, geht in aller Ruhe auf die Bühne und sagt: „Einen schönen Gruß von Gott, für solche Banausen wie dich schickt Gott keine Engel, das kann der Huschwadel auch besorgen!“ Und dann legt er ihm die Hand an die Backe. Denn wenn er zugehauen hätte, wäre der Mann wohl hin gewesen.

5. Wallfahrtstag

Unterhalb von Burg Ramstein

Besinnung

Die kleine Schraube

Es gab einmal in einem großen Schiff eine ganz kleine Schraube, die mit vielen anderen ebenso kleinen Schrauben zwei große Stahlplatten miteinander verband.

Diese kleine Schraube fing an, bei der Fahrt mitten im indischen Ozean etwas locker zu werden und drohte herauszufallen.

Da sagten die nächsten Schrauben zu ihr: „Wenn du herausfällst, dann gehen wir auch.“

Und die Nägel unten am Schiffskörper sagten: „Uns wird es auch zu eng, wir lockern uns auch ein wenig.“ Als die großen eisernen Rippen das hörten, da riefen sie: „Um Gottes Willen bleibt; denn wenn ihr nicht mehr haltet, dann ist es um uns geschehen!“

Und das Gerücht von dem Vorhaben der kleinen Schraube verbreitete sich blitzschnell durch den ganzen riesigen Körper des Schiffes. Da beschlossen sämtliche Rippen und Platten und Schrauben und auch die kleinsten Nägel, eine gemeinsame Botschaft an die kleine Schraube zu senden, sie möge doch bleiben; denn sonst würde das ganze Schiff bersten und keine von ihnen die Heimat erreichen.

Das schmeichelte dem Stolz der kleinen Schraube, dass ihr solch ungeheure Bedeutung beigemessen wurde, und sie ließ sagen, sie wolle sitzen bleiben

Besinnung

Mittagessen mit Gott

Ein kleiner Junge wollte Gott treffen. Er packte einige Coladosen und Schokoriegel in seinen Rucksack und machte sich auf den Weg.

In einem Park sah er eine alte Frau, die auf einer Bank saß und den Tauben zuschaute.

Der Junge setzte sich zu ihr und öffnete seinen Rucksack. Als er eine Cola herausholen wollte, sah er den hungrigen Blick der Frau. Er nahm einen Schokoriegel heraus und gab ihn der Frau. Dankbar lächelte sie ihn an – ein wundervolles Lächeln! Um dieses Lächeln noch einmal zu sehen, bot ihr der Junge auch eine Cola an. Sie nahm sie und lächelte wieder, noch strahlender als zuvor. So saßen die beiden den ganzen Nachmittag im Park, aßen Schokoriegel und tranken Cola, ohne auch nur ein Wort zu sprechen.

Als es dunkel wurde, wollte der Junge nach Hause gehen. Nach einigen Schritten hielt er inne, ging zurück und umarmte die Frau. Die schenkte ihm dafür ihr allerschönstes Lächeln. Zu Hause fragte ihn seine Mutter: „Was hast Du denn heute Schönes gemacht, dass Du so fröhlich aussiehst?“ Der Junge antwortete: „Ich habe mit Gott Mittag gegessen – und sie hat ein wundervolles Lächeln!“

Auch die alte Frau war nach Hause gegangen, wo ihr Sohn sie fragte, warum sie so fröhlich aussehe. Sie antwortet: „Ich

habe mit Gott Mittag gegessen – und er ist viel jünger, als ich dachte!“

Ittel – Idesheimer Straße

Gebet

Horch auf deine innere Herzenstimme,
die dich zu dir selbst führt,
zum tiefen Grund deines Daseins
und zu deiner ureigenen Aufgabe auf dieser Welt.

Erkenne in dir jene Herzensworte,
die dich wirklich lebendig werden lassen
und dir die Kraft zum Mitsein
und zum Engagement schenken.

Horsche auf deine innere Herzenstimme,
um zu erkennen, welche unruhigen Stimmen
dich fremdbestimmen und blockieren
und welche tiefe innere Stimmung der Intuition
dich zum Geradestehen für dein Leben aufrichtet.

Erkenne in dir jene Herzensworte,
die sich in der Fülle der Informationen,
in deinen Seelengrund gesetzt haben,

weil sie sich bewährt haben,
und erahne in ihnen die göttliche Stimme,
die auch dir ins Herz geschrieben ist.

Idenheim – Gaststätte Zens-Ewen

Besinnung

Die Macht deines Handelns - eine kluge Geschichte

Eines Tages, ich war gerade das erste Jahr in der Schule, sah ich ein Kind aus meiner Klasse nach Hause gehen. Sein Name war Michael. Es sah so aus, als würde er alle seine Bücher mit sich tragen. Ich dachte mir: "Warum bringt wohl jemand seine ganzen Bücher an einem Freitag nach Hause? Das muss ja ein richtiger Dummkopf sein." Mein Wochenende hatte ich schon verplant mit meinen Freunden also zuckte ich mit den Schultern und ging weiter.

Als ich weiter ging, sah ich eine Gruppe Kinder in seine Richtung laufen. Sie rempelten ihn an, schlugen ihm seine Bücher aus den Armen und schubsten ihn so dass er in den Schmutz fiel. Seine Brille flog durch die Luft, und ich beobachtete, wie sie etwa drei Meter neben ihm im Gras landete. Er schaute auf und ich sah diese schreckliche Traurigkeit in seinen Augen.

Mein Herz wurde weich. Ich ging zu ihm rüber, er kroch am Boden umher und suchte seine Brille, und ich sah Tränen in seinen Augen. Als ich ihm seine Brille gab, sagte ich: "Diese Typen sind Blödmänner". Er schaute zu mir auf und sagte: "Danke!" Ein großes Lächeln zierte sein Gesicht. Es war eines jenes Lächeln, die wirkliche Dankbarkeit zeigten. Ich half ihm seine Bücher aufzuheben und fragte ihn wo er wohnt. Es stellte sich heraus, dass er in meiner Nähe wohnt, also fragte ich ihn, warum ich ihn vorher nie gesehen habe. Er erzählte mir, dass er zuvor auf eine Privatschule ging. Ich hätte mich nie mit einem Privat-Schul-Kind abgeben. Den ganzen Nachhauseweg unterhielten wir uns; und ich trug seine Bücher. Er war eigentlich ein richtig cooler Kerl.

Ich fragte ihn, ob er Lust hätte, mit mir und meinen Freunden am Samstag Fußball zu spielen. Er sagte zu. Wir verbrachten das ganze Wochenende zusammen und je mehr ich Michael kennen lernte, desto mehr mochte ich ihn. Und meine Freunde dachten genauso über ihn.

Es begann der Montagmorgen, und auch Michael mit dem riesigen Bücherstapel war wieder da.

Ich stoppte ihn und sagte: "Oh Mann, mit diesen ganzen Büchern wirst du eines Tages noch mal richtige Muskeln bekommen". Er lachte und gab mir einen Teil der Bücher. Während der nächsten vier Jahre wurden Michael und ich richtig gute Freunde Als wir älter wurden, dachten wir übers College nach.

Michael entschied sich für Wien und ich mich für Salzburg. Ich wusste, dass wir immer Freunde sein werden und diese Kilometer zwischen uns niemals ein Problem darstellen würden. Er wollte Arzt werden und ich hatte vor eine Fußballer-Karriere zu machen.

Michael war Abschiedsredner unserer Klasse. Ich neckte ihn die ganze Zeit, indem ich sagte, er sei ein Dummkopf. Er musste eine Rede für den Schulabschluss vorbereiten. Ich war so froh, dass ich nicht derjenige war, der sprechen musste.

Am Abschlusstag sah ich Michael. Er sah großartig aus. Er war einer von denen, die während der Schule zu sich selber finden und ihren eigenen Stil entwickeln. Er hatte mehr Verabredungen als ich und alle Mädchen mochten ihn. Manchmal war ich richtig neidisch auf ihn. Heute war einer dieser Tage. Ich konnte sehen, dass er wegen seiner Rede sehr nervös war. Ich gab ihm einen Klaps auf den Hintern und sagte: "Hey, großer Junge, du wirst großartig sein!" Er sah mich mit einem jener Blicke (die wirklich dankbaren) an und lächelte. "Danke" sagte er.

Als er seine Rede begann, räusperte er sich kurz, und fing an. Der Abschluss ist eine Zeit, um denen zu danken, die dir helfen, diese schweren Jahre zu überstehen. Deinen Eltern, Deinen Lehrern, Deinen Geschwistern, vielleicht einem Trainer... aber am meisten Deinen Freunden. Ich sage euch, das beste Geschenk, dass ihr jemandem geben könnt, ist eure Freundschaft. Lasst mich euch eine Geschichte erzählen".

Ich schaute meinen Freund etwas ungläubig an, als er von dem Tag erzählte, an dem wir uns das erste Mal trafen. Er hatte geplant, sich an diesem Wochenende umzubringen.

Er erzählte weiter, dass er seinen Schrank in der Schule ausgeräumt hat, so dass seine Mutter es später nicht tun müsste und trug sein Zeug nach Hause.

Er schaute mich an und lächelte.

"Gott sei Dank, ich wurde gerettet." Mein Freund hat mich vor dieser unsäglichen Sache bewahrt."

Ich konnte spüren, wie die Masse den Atem anhielt als dieser gutaussehende, beliebte Junge uns von seinem schwächsten Augenblick im Leben erzählte.

Ich bemerkte wie seine Mutter und sein Vater lächelnd zu mir herübersahen, genau dasselbe, dankbare Lächeln. Niemals zuvor spürte ich solch eine tiefe Verbundenheit.

Unterschätze niemals die Macht Deines Handelns. Durch eine kleine Geste kannst du das Leben einer Person ändern. Zum Guten oder zum Bösen. Die Schöpfung setzt uns alle ins Leben des anderen, um uns gegenseitig zu beeinflussen, auf jede Art und Weise.

Schloss Rheydt – Torbogen im Innenhof

Besinnung

Der fremde Sohn

Ein Soldat wurde eilends von der Front zurückgerufen, weil sein Vater im Sterben lag. Der Sohn erhielt eine Sondergenehmigung, denn außer ihm hatte sein Vater keine Familienangehörigen mehr.

Als der Soldat die Intensivstation betrat, erkannte er sofort, dass dieser halb bewusstlose Mann mit Schläuchen in Mund und Nase nicht sein Vater war. Irgendjemand hatte sich geirrt und den falschen Soldaten von der Front geholt.

„Wie lange wird er noch leben?“ fragte er den Arzt.

„Nur noch ein paar Stunden. Sie haben es gerade geschafft.“

Der Soldat dachte an den Sohn des sterbenden Mannes, der, Gott weiß wo, Tausende von Kilometer entfernt an der Front war. Er dachte an den alten Mann, der nur in der Hoffnung am Leben geblieben war, dass er seinen Sohn noch einmal sehen würde, ehe er starb. Das bestimmte seinen Entschluss. Er beugte sich vor, ergriff die Hand des alten Mannes und sagte leise: „Vater, ich bin da. Ich bin zurück.“

Der Sterbende umklammerte die hingestreckte Hand; seine leeren Augen öffneten sich und blickten umher; ein zufriedenes Lächeln ging über sein Gesicht und blieb dort, bis er etwa eine Stunde später starb.

Matthiasstein an der Niers

Besinnung

Meine Seele hat es eilig.

Ich habe meine Jahre gezählt und festgestellt, dass ich weniger Zeit habe, zu leben, als ich bisher gelebt habe.

Ich fühle mich wie dieses Kind, das eine Schachtel Bonbons gewonnen hat: die ersten isst es mit Vergnügen, aber als es merkt, dass nur noch wenige übrig waren, begann es, sie wirklich zu genießen.

Ich habe keine Zeit für endlose Konferenzen, bei denen die Statuten, Regeln, Verfahren und internen Vorschriften besprochen werden, in dem Wissen, dass nichts erreicht wird.

Ich habe keine Zeit mehr, absurde Menschen zu ertragen, die ungeachtet ihres Alters nicht gewachsen sind.

Ich habe keine Zeit mehr, mit Mittelmäßigkeiten zu kämpfen. Ich will nicht in Besprechungen sein, in denen aufgeblasene Egos aufmarschieren.

Ich vertrage keine Manipulierer und Opportunisten. Mich stören die Neider, die versuchen, Fähigere in Verruf zu bringen, um sich ihrer Positionen, Talente und Erfolge zu bemächtigen. Meine Zeit ist zu kurz um Überschriften zu diskutieren. Ich will das Wesentliche, denn meine Seele ist in Eile. Ohne viele Süßigkeiten in der Packung.

Ich möchte mit Menschen leben, die sehr menschlich sind. Menschen, die über ihre Fehler lachen können, die sich nichts auf ihre Erfolge einbilden. Die sich nicht vorzeitig berufen fühlen und die nicht vor ihrer Verantwortung fliehen. Die die menschliche Würde verteidigen und die nur an der Seite der

Wahrheit und Rechtschaffenheit gehen möchten. Es ist das, was das Leben lebenswert macht.

Ich möchte mich mit Menschen umgeben, die es verstehen, die Herzen anderer zu berühren. Menschen, die durch die harten Schläge des Lebens lernten, durch sanfte Berührungen der Seele zu wachsen.

Ja, ich habe es eilig, ich habe es eilig, mit der Intensität zu leben, die nur die Reife geben kann.

Ich versuche, keine der Süßigkeiten, die mir noch bleiben, zu verschwenden. Ich bin mir sicher, dass sie köstlicher sein werden, als die, die ich bereits gegessen habe.

Mein Ziel ist es, das Ende zufrieden zu erreichen, in Frieden mit mir, meinen Lieben und meinem Gewissen.

Wir haben zwei Leben und das zweite beginnt, wenn du erkennst, dass du nur eins hast.

Gebet

Herr, manchmal erleben wir unterwegs, dass unser Weg scheinbar auf den Himmel zuläuft, der am Horizont die Erde berührt. Wir wissen natürlich, dass dies eine optische Täuschung ist, denn je mehr wir ausschreiten, umso weiter entfernt sich der Berührungspunkt von Himmel und Erde: ein Bild für Sehnsucht, die unaufhaltsam dem Ziel zueilen möchte. Wir haben auf unserer Wallfahrt das Bild der Sehnsucht erlebt, auch wir wollten unaufhaltsam dem Ziel zueilen.

Nun sind wir müde und dankbar. Müde, durch den weiten Weg, den wir geschafft haben. Dankbar, dass wir bald das Ziel erreicht haben. Dankbar wollen wir auch sein, dass Du bei uns warst, auf unserem Fußmarsch oder bei unseren Pausen. Bei unseren Messen und Gesprächen. Du warst bei uns, zu jeder Stunde und jeder Minute in unserer Gemeinschaft. Bleibe auch bei uns, wenn wir uns bald trennen, wenn unsere Wallfahrt zu Ende ist. Amen.

Hof von Peter-Josef Brüggen

Gebet

Was kommt nach dem Glück, das Ziel erreicht zu haben? Die Anspannung auf das Ziel hin hat sich gelöst. Bleiben nur Müdigkeit und Leere und ein großes Unbehagen beim Gedanken an die Heimkehr, an die Wege des Alltags, die nun beginnen wie eh und je? Oder ist der Heimweg nicht eine minder große Aufgabe wie der Hinweg, ist es nicht ein minder großes Ziel, nun Heimat, Familie, Alltag neu zu finden? Herr Jesus Christus, in den Ereignissen der letzten Tage, konnten wir deine Fügung erkennen. In den Eindrücken der letzten Tage, konnten wir Gottes Spuren erahnen. Im Nachhinein, können wir deine Botschaft verstehen.

Matthiasbildstock an der Pfarrkirche

Abschlusssegen

Noch ein paar Schritte und wir sind wieder angekommen.

Einen letzten Segen möchte ich für uns erbitten:

Gott, wir danken dir, dass du uns sicher begleitet hast, auf dem Weg unserer Wallfahrt. Wir sagen dir Dank dafür, dass du der Weg und das Ziel unseres Lebens bist. Von dir sind wir. Zu dir wachsen wir hin. Wir sagen dir Dank, dass wir zu dir gehören im Leben und im Sterben, jetzt und immerdar. Gott, segne uns, gib uns deinen Frieden. Amen.